

Das ideale Schach oder Wie gewinnt man im fortgeschrittenen 21. Jahrhundert (noch) eine Fernpartie?

Von Raj Tischbierek
unter Mitarbeit von Dr. Matthias Kribben und Arno Nickel

Spätestens seit mich mein Friseur vor vielen Jahren fragte, was ich so mache, und auf die Auskunft, »eine Schachzeitschrift«, nachsichtig lächelnd erwiderte »Nein, beruflich, meinte ich«, bin ich vorsichtig darin geworden, mit meinem Broterwerb hausieren zu gehen. Aber wenn sich demnächst wieder einmal die Gelegenheit bieten sollte, lasse ich ihn bei einem nämlichen Gesprächsverlauf wissen, dass das mein Beruf ist, und erwähne beiläufig nicht *Le Palamède*, sondern, dass es schon 1929 eine deutsche *Fernschach*-Zeitschrift gab. Das sollte jeden Figaro mundtot machen.

In der Juniausgabe des Jahrganges 1929 schrieb mit Dr. Eduard Dyckhoff (1880-1969) einer der Väter des Fernschachs in seinem Artikel »Fernschach, das Idealschach!«:

»Befreit von Raum- und Zeitnot, Gehirnballast, Vorstellungszwang (und Zwangsvorstellungen?), äußeren Einflüssen und Widrigkeiten, stellt es [das Fernschach] allein den ›reinen‹ Geisteskampf, das ›ideale Schach‹ vor.

Der tiefe Grundgedanke des Fernschachs – als reinste, schlackenfreieste, angenehmste und überdies die besten Leistungen verbürgende Form unseres Geisteskampfes – ist unverwundlich [...]

Fast 100 Jahre ist es her, dass diese Zeilen formuliert wurden, damals wie heute sind sie in hohem Maße streitbar. Sind es nicht gerade auch die »äußeren Einflüsse und Widrigkeiten«, die den Reiz des Schachs am Brett ausmachen?

Außer Frage aber steht, auch oder gerade weil sich in der Zwischenzeit reichlich »Schlacke« in Form maschineller Rechenkraft angesammelt hat: Beim Fernschach auf hohem Niveau werden die qualitativ besten Schachpartien gespielt! Der Dyckhoff-Aphorismus »Wo ist die Wahrheit? Im Nahschach fern, im Fernschach nah!« hat bis heute Bestand.

Seit in den 1970er Jahren die Zahl der Turnierangebote wuchs, hat sich indessen kaum mehr ein Topspieler dem Fernschach verschrieben, zumal es keine bzw. keine nennenswerten Preise zu gewinnen gab und gibt. Eine Ausnahme bildet Ulf Andersson in den 1990ern. Bekannt ist, dass vor allem Jeroen Piket, aber (mindestens) auch Ljubomir Ljubojevic und John Nunn für den vermögenden zweimaligen Fernschach-Weltmeister Joop van Oosterom

FERNSCHACH

Organ des Internationalen Fern-Schach-Bundes (IFSB), Berlin
Verantwortlicher Redakteur: L. Probst, Meilschütz, Kr. Coburg
Für den Partienteil: v. Massow, Dresden.

Vorstand: Dr. Dürrssen, Berlin, 1. Vors. u. Turnierleiter; J. W. Keemink, Hilversum, 2. Vors.; K. Laue, Halle a. S., Schatzmeister; v. Massow, Dresden, Schriftführer; L. Probst, Meilschütz.

Zuschriften an: v. Massow, Dresden A, Hähnelstr. 12.

Zahlungen an: K. Laue, Halle a. S., Bertramstr. 3 (Bankkonto: Reinhold Steckner, Halle a. S., Postscheckkonto: Reinhold Steckner, Leipzig 215).

Beitrag: jährl. M 8.— (viertelj. M 2.—). — Turniere (in 3 Klassen) laufend im Gange.

No. 6 Juni 1929 1. Jahrg.

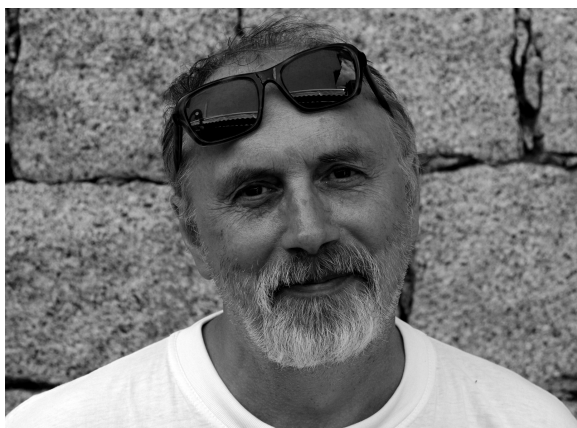
Fernschach, das Idealschach!

Von Dr. Dyckhoff, München.

Welcher starke Schachspieler hätte nicht den brennenden Wunsch, wie ein „Meister“ zu spielen, welcher „mittlere“ nicht den Ehrgeiz, die Stärke eines Meisterschaftskandidaten zu zeigen? Geht doch solcher Ehrgeiz auf Urtriebe des Menschen zurück und ist ja auch mit dem Fortschritte des Menschengeschlechts unzertrennlich verbunden! Ist er erfüllbar? Für die meisten Gebiete ist diese Frage leider zu verneinen. Aus dem Rembrandtschüler wird meist kein Rembrandt; der schöpferische Funke, die geniale Intuition in Kunst und Wissenschaft ist wenigen Begnadeten vorbehalten, auch wenn die Unbegnadeten die hundertfache Zeit auf das erschte Ziel verwenden würden. Wie steht es im Schach, insbesondere im Kampfschach?

Am Brett, bei beschränkter Bedenkzeit, im Kampfe nicht bloß der Geister, sondern auch der Nerven, äußeren Einflüssen mehr oder weniger ausgesetzt, gegen größere Routine, festere Gesundheit, stärkere Kaltblütigkeit, bessere Vorstellungsgabe und schnelleres Sehen und Rechnen ankämpfend, unterliegt regelmäßig auch der begabte Hauptturnierspieler dem Meister, ja selbst der Meister dem Großmeister. Sogar bei besserer Anlage der Partie, nach erlangter Gewinnstellung, ereilt ihn meist noch das dann um so schmerzlichere Schicksal des Schwächeren.

Auf zahlreichen deutschen Haupt- und bayrischen Meisterturnieren, zuletzt in Kissingen 1928, habe ich immer wieder die Erfahrung gemacht, daß es für den durchschnittlichen starken Spieler sehr schwer ist, über seine normale „Brettstärke“ noch wesentlich hinauszukommen. Die Gründe für diese Hemmung habe ich eben angeführt; nicht bloß äußere Erfolg, sondern, was fast verstimmernd wirkt, auch die sachliche Leistung, leiden darunter. Ich bin daher immer wieder gern und mit größtem Genuß zum Fernschach zurückgekehrt.



(1937-2016) analysiert haben; Partien unter den Namen der Spitzengroßmeister selbst sucht man dagegen vergebens. Eines von vielen Beispielen dafür – mit Sicherheit das für die Helfer lukrativste in der Fernschachgeschichte –, dass hinter den Siegern andere, in der »richtigen« Schachwelt bekanntere Namen standen.

Ich spielte kurz vor der Wende, während meiner eineinhalbjährigen Armeezeit, eine DDR-Meisterschaft im Fernschach. Bei der Postausgabe wurde ich stets misstrauisch beäugt, eine Art Respekt aber schlug mir entgegen. Zwar bliesen mir die neugierigen Reservisten ihren alkoholgeschwängerten Atem ins Gesicht, wenn ich oben im metallenen Doppelstockbett mit meinem Magnetschach bewaffnet analysierte, ließen mich aber in Ruhe. Ein freundlicher Riese namens Tilo nahm mich unter seinen persönlichen Schutz. Ich war unantastbar – keine Selbstverständlichkeit für einen »Tagesack«, was die zärtlichste Bezeichnung für einen Neuankommeling war. Selbst Dyckhoff, der das Fernschach in den schillerndsten Farben malte, ahnte von solcherlei Vorteilen nichts.

Vor einiger Zeit spielte ich meine Partien von vor mehr als 30 Jahren mit der handelsüblichen

Software nach und staunte darüber, welche Stellungen ich noch retten bzw. gewinnen konnte.

Mein zweiter und letzter Ausflug ins Metier datiert auf 2011: ich wurde zu zwei Partien in einem Länderkampf gegen Russland überredet. Inzwischen spielte man online, auf dem Server des Weltfernschachbundes ICCF. Mit Weiß (1. e4 c5 2. ♘f3 ♘f6) schaffte ich es zwischenzeitlich auf »+0.8« – zu wenig für einen Sieg. Mit Schwarz (*Grünfeld-Indisch*) machte ich den Fehler, auf Gewinn zu spielen und musste meinerseits um den halben Zähler kämpfen.

Längst hatte sich da die Krise abzeichnen begonnen: mit den immer stärker werdenden Engines endeten auf Spitzenniveau immer mehr Begegnungen remis. Die Entwicklung in Richtung 100



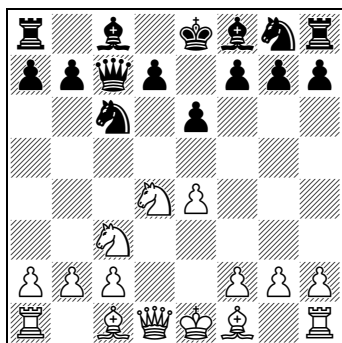
Seit vielen Jahren sind Matthias Kribben (* 1960) und Arno Nickel (* 1952, v.r.n.l.) in dieser Reihenfolge die Nr. 1 und 2 des deutschen Fernschachs. Aktuell (1.1.2022) notieren sie mit Elo 2642, Kribben, bzw. 2628, Nickel, auf Platz 4 und 7 der Weltrangliste, die vom Tschechen Roman Chytilek (2687, FIDE-IM) angeführt wird. Als »Wettkämpfer«, Kribben, bzw. »Wissenschaftler«, Nickel, verkörpern sie unterschiedliche Fernschach-Typen. Kribben führt seit Jahr und Tag seine gleichnamige *Finanzberatungs-AG* und hat es zu Wohlstand gebracht. Neben dem Fernschach gehört seine Liebe dem *Chess960*, daneben geht er häufig in Sachen »Poker« auf Reisen. Vor all dem rangieren noch seine Töcher Laura, 17, und Anna, 14. Als ehemaliger Präsident des Berliner Schachverbandes (2004-2010) ist er ebenso im hauptstädtischen Schachleben verwurzelt wie Nickel, der in Charlottenburg unter dem Namen *LASKER'S* den heute einzigen Schachladen Berlins betreibt, den er demnächst – er wird 70 – abzugeben gedenkt. Daneben tritt Nickel mit der *Edition Marco* als Verleger in Erscheinung, sein prominentester Autor ist Robert Hübner. Kultstatus hat sein jährlich erscheinender *Schachkalender* erlangt. Beide haben in Nr. 7/2014 bzw. 2/2008 unsere SCHACH-Fragen beantwortet.

Prozent hat heute Formen angenommen, die Reformen auf den Plan ruft.

Einen Sieger finden Partien in hochkarätigen Turnieren mitunter nur noch durch Zeitüberschreitungen oder »Zweiter-vor-erster-Zug-Unfällen« bei der Eingabe am Computer:

□	R. Bauer (D)	2565
■	H. Elyoseph (Isr)	2373

20. FS-Olympiade 2016



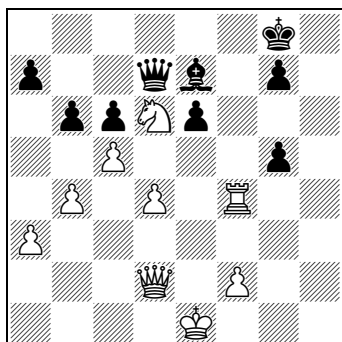
Stellung nach 5... ♖d8-c7

6. ♖f3?? Statt des geplanten 6. ♗e3 a6 7. ♖f3. 6... ♘:d4 0-1

Robert Bauer wetzte die Scharte mehr als aus, gewann im weiteren Verlauf noch drei Partien, und trug damit wesentlich zum deutschen Wertungssieg vor Russland in der 20. FS-Olympiade bei!

□	Z. Straka	2546
■	J. Stephan	2526

31. Fernschach-WM 2019-21



Stellung nach 45. ♗e4:f4

45... ♗d8?? Statt 45... g:f4 46. ♖:f4 ♗d8=. 46. ♖f7 1-0

Ein tragischer Fall, bei dem es kein Happy End gab. Es handelt sich um die einzige entschiedene Partie unter den ersten 15 (von 17) Teilnehmern bei der noch nicht beendeten 31. FS-WM (drei offene Partien). Im Falle eines nach 45... g:f4 sehr wahrscheinlich unentschiedenen Ausgangs wäre Jürgen Stephan, der die letzten beiden in der Tabelle schlug, mit »+2« punkt- und wertungsgleich mit Ron Langeveld (Niederlande), Christian Muck (Österreich) und vermutlich Fabian Stanach (Polen) Weltmeister gewesen!

Eine Farce, keine Frage. Auch auf der großen Bühne des Schachs fallen Entscheidungen immer wieder durch kleine Unaufmerksamkeiten, aber dass sie hier nicht schachlicher, sondern rein technischer Natur sind, hinterlässt einen faden Beigeschmack.

Keinesfalls stimme ich jedoch mit Nigel Short überein, der in seinem Artikel »Überalterung« in *New in Chess* 2/2018 schrieb: »Wenn jemals eine Betätigung schon lange hätte auslaufen und in Würde beerdigt werden sollen, dann ist das sicher das Fernschach.« Das ignoriert nicht nur die abertausenden Partien, die auf dem ICCF-Server gespielt werden. Auf vielen großen Webseiten, genannt seien nur chess.com, Lichess und Freechess, kann man Fernschach spielen, und es sollte mich wundern, wenn davon nicht rege Gebrauch gemacht wird – aus Freude am Spiel und nicht in erster Linie vom Ehrgeiz getrieben. Selbst wenn das langsame Spiel hier in hohem Maße computerbasiert sein sollte, ist es definitiv »pädagogisch wertvoller« als beispielsweise 1-Minuten-Partien.

Darüber hinaus gibt es unter den Remispartien auf hohem Niveau zahllose komplexe Schlachten, die die Beteiligten über Monate hinweg in ihren Bann ziehen und de-

ren Verständnis des Spiels fördern. Ganz abgesehen davon, dass Eröffnungstheoretische Pionierarbeit geleistet wird – für die auch die Profis die Technik nutzen. Regelmäßig werden bei Kommentaren von Weltklassepartien mit neuen Eröffnungsideen Fernschachpartien von Spielern zitiert, deren Namen uns meist nichts sagen. Selbst wenn das Problem »Remistod« also (mindestens) im Top-Fernschach aktueller ist denn je: Warum sollte man all das »beeridigen«?

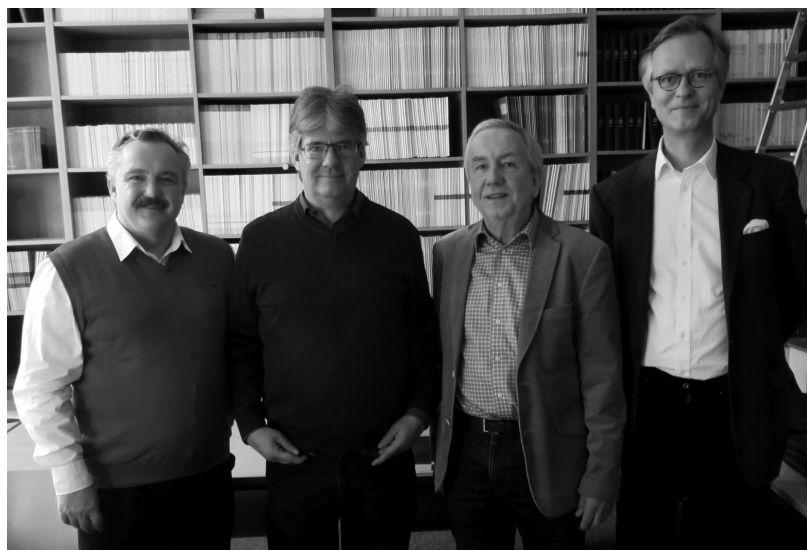
Da Berlin die Stadt mit der vermutlich höchsten Weltklassefern-schachspielerdichte auf dem Planeten ist, bedurfte es nur zweier Anrufe, um profunde Gesprächspartner zu finden: Matthias Kribben und Arno Nickel, zwei der besten Spieler der Welt. Mich interessierte dabei in erster Linie die Frage, ob es heutzutage noch möglich ist, eine Fernpartie auf hohem Niveau zu gewinnen. Und wenn ja, wie.

Matthias Kribben treffe ich in seinem Stammlokal, dem *L'Escargot* im Wedding. Er hat mir einen Berg Statistiken seines Schaffens, ein paar Zeitungsartikel und – ausgedruckt! – die nackte Notation einiger seiner Partien mitgebracht. Keine Dateien mit ausufernden Varianten. Die Stellungen seiner laufenden Begegnungen hingen zu Hause in Papp-Steckbrettern an den Wänden, sagt er. Vieles läuft bei ihm wider aller Klischees noch analog.

Bald steht eine Flasche Wein auf dem Tisch, da wäre der Laptop, mit dem ich gemeinsam mit ihm in fernschachliche Tiefen vorzudringen gedachte, nur hinderlich. Ich werde ihn nicht brauchen. Seine Antwort auf meine ursprüngliche Frage nach der Möglichkeit eines Partiegewinns kann ich mir vier Stunden später selbst geben: »Gegen mich nicht!«.

Einer der Artikel, aus dem Berliner *Tagesspiegel*, dreht sich um das Ende der Postschach-Ära. Zwar spielte man bereits ab 2003 per Email und dann auf dem ICCF-Server, aber die Post-Tradition wurde noch viele Jahre am Leben erhalten. Im März 2020 erreichte ihn nach 40 Jahren mit geschätzten 300 Partien und 10.000 Zügen die letzte Postkarte. Sein lettischer Gegner hatte aufgegeben. Deutschland kletterte in der Tabelle der 19. FS-Olympiade auf Platz 2 hinter den überraschend siegenden Bulgaren.

»Meine Analysen habe ich nicht gut dokumentiert«, erfahre ich staunend. Noch ein Klischee, das platzt.



Hohe deutsche Promotionsdichte bei der letzten Postschach-Olympiade von 2016 bis 2021, Silber für (v.l.n.r.): Prof. Dr. Martin Kreuzer, Dr. Matthias Kribben, Dr. Hans-Dieter Wunderlich, Prof. Dr. Robert von Weizsäcker.

Bei der 27. FS-Weltmeisterschaft von 2011 bis 2014 holte Kribben Silber hinter dem Russen Alexander Dronow, bei Olympiaden notiert er aktuell bei drei Gold- und zwei Silbermedaillen. Am stolzesten aber ist er zurecht auf seine Olympiabilanz seit 2003: +23, =55, -0! In einem Team zu spielen, dem er bei Olympiaden zudem seit vielen Jahren als Mannschaftsführer vorsteht, verleihe ihm zusätzliche Motivation, sagt er. Seine letzte Fernschachpartie verlor er vor 16 Jahren.

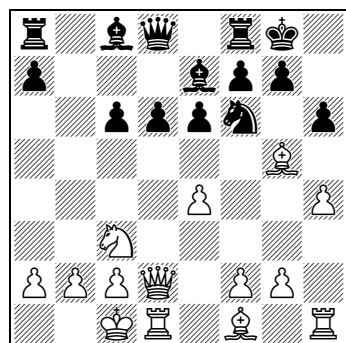
Sizilianisch (B 63)

□ M. Kribben (D) 2660

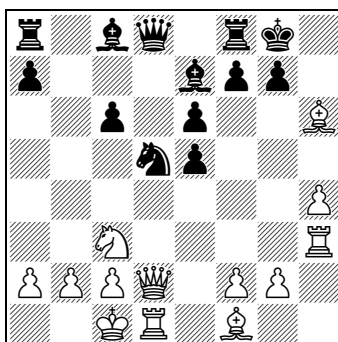
■ V. Istlajews (Lett) 2432

19. FS-Olymp. (Post) 2016-2020

1. e4 c5 2. ♘f3 d6 3. d4 c:d4 4. ♘:d4 ♘f6 5. ♘c3 ♘c6 6. ♙g5 e6 7. ♖d2 ♙e7 8. 0-0-0 0-0 9. h4 h6 10. ♘:c6 b:c6

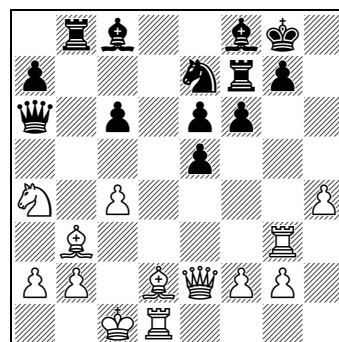


11. e5 d:e5 12. ♙:h6 ♘d5 13. ♖h3



Soweit identisch mit der Partie Nickel-Neagu (ICCF Champions League 2010), die Schwarz nach 13... f5 14. ♙g5 chancenlos verlor. Istlajews versucht es mit dem kürzeren Aufzug des f-Bauern, der die Variante jedoch auch nicht reparieren kann.

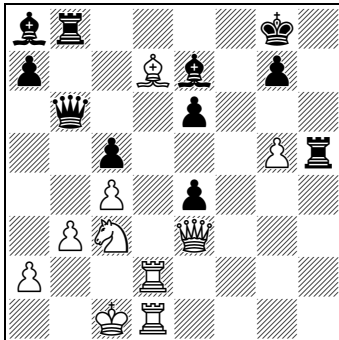
13... f6 14. ♖g3 ♖f7 15. ♙c4 ♖b8 16. ♖e2 ♖b6 17. ♘a4 ♖a5 18. ♙b3 ♙f8 19. ♙d2 ♖a6 20. c4 ♘e7



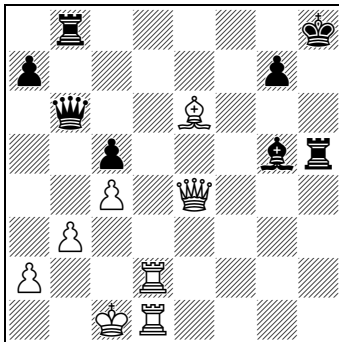
Die schwarze Dame steht abseits, das weiße Läuferpaar ist dem des Schwarzen an Wirkung überlegen und zudem kontrolliert der Anziehende die offene d-Linie. Auf Fernschachebene ist die Partie entschieden.

21. ♖d3 ♘f5 22. ♙e3 ♘:e3 23. f:e3 ♙e7 24. ♘c3 c5 25. ♙a4 ♙b7 26. ♙b5 ♖b6 27. ♙d7 e4 28. ♖3d2 f5 29. g4 f4 30. e:f4 ♖:f4

31. g5 ♖a8 32. b3 ♜:h4 33. ♚e3 ♜h5

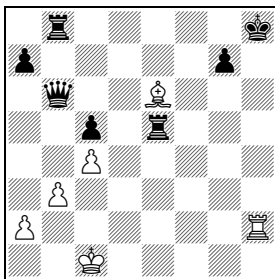


34. ♞:e4 ♙:e4 35. ♚:e4 ♙:g5 36. ♙:e6+ ♜h8



37. ♚e5!

Die Pointe der vorangegangenen Zugfolge. Wenn Schwarz nun Turm und Dame schlägt, 37... ♙:d2+ 38. ♜:d2 ♜:e5, folgt 39. ♜h2+ nebst Matt!



Analysediagramm

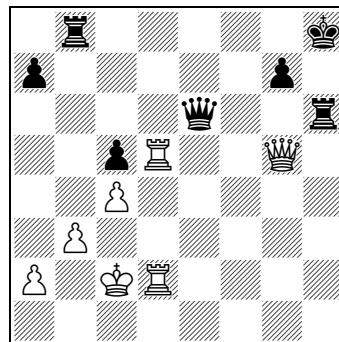
37... ♚d8 38. ♙c2 ♚e8 39. ♜d5 ♜h6 40. ♚g5 ♚e6 41. ♜1d2

Anders als sein Pendant steht der weiße König sicher und Schwarz kann seinen ♞c5 nicht verteidigen,



Matthias Kribben im Tagesspiegel

wonach die weißen Damenflügelbauern die Partie entscheiden.



41... ♜g6 42. ♚f4 ♜e8 43. ♜:c5 ♙g8 44. ♜cd5 ♜f6 45. ♚d4 a6 46. c5 ♚e4+ 47. ♚:e4 ♜:e4 48. ♙c3 ♜f3+ 49. ♜2d3 ♜f1 50. ♜3d4 ♜e6 51. ♙b4 ♙f7 52. ♜d7+ ♙f8 53. ♙a5 ♜f2 54. a4 g5 55. ♜d8+ ♙g7 56. b4 ♙f6 57. ♜4d6 1-0

[Kribben]

Bei aller Nostalgie ist Kribben froh darüber, dass die Zeit der Postkarten vorbei ist. Auch wenn man im Fernschach vergleichsweise sehr viel Zeit hat – durchschnittlich zwischen drei und fünf

Tagen pro Zug, zzgl. sechs Wochen Urlaub im Jahr –, spielt die Bedenkzeit bei ca. zwanzig laufenden Partien und einem Leben »nebenbei« eine nicht zu unterschätzende Rolle. Niemand konnte kontrollieren, wann die Karten wirklich eintrafen, und geschummelt wurde nicht nur bei der Postlaufzeit. Gab beispielsweise ein brasilianischer Gegner vor, eine Karte sei verloren gegangen – und wie wollte man das Gegenteil beweisen? –, hatte dieser einen Monat gewonnen, was oft genug vorkam. An deutsche Gegner habe er Züge niemals am Freitag abgeschickt. Die Karten seien dann vermutlich meist am Samstag angekommen, angegeben wurde der Montag. Zwei Tage gewonnene Bedenkzeit für den Gegner.

Zur Legende wurde die 10. FS-Olympiade von 1987 bis 1995, als mit der Sowjetunion und der DDR am Ende zwei Nationen mit Gold und Bronze geehrt wurden, die es schon seit Jahren nicht mehr gab. Hans-Ulrich Grünberg holte in der ausklingenden Vor-Computer-

Ära am Spitzentisch heute nicht mehr vorstellbare 7½/9 für die DDR, in deren Reihen auch die beiden Ex-Weltmeister Horst Rittner und Fritz Baumbach – wie damals Grünberg auch sie aus Berlin – standen.

Kribben interessieren andere Aspekte: »So »schlecht« hat Deutschland seitdem nie wieder abgeschnitten!«, erinnert er schmunzelnd daran, dass Schwarz-Rot-Gold seit der überlegenen Goldmedaille bei der 11. Olympiade (1992-1999) zur Fernschach-Großmacht Nr. 1 aufgestiegen ist. Er selbst fuhr sein erstes Mannschafts-Gold bei der 13. Olympiade (2004-2008) ein.

Seine Ambitionen bringt er klar auf den Punkt: »Ich bin sehr leistungsorientiert!«. Zwei bis drei Stunden widmet er dem Fernschach täglich, meist des Nachts. Anders als viele seiner Kollegen sucht Kribben nicht den Kontakt und Austausch mit seinen Gegnern, ihn interessiert nur das pure Schach. Dass immer weniger Partien einen Sieger finden, stört ihn wenig, es steigere nur den Wert jeder einzelnen.

Von essenzieller Bedeutung sei heute die Eröffnungswahl. Es gebe nicht mehr viel, was man gegen 1. e4 spielen könne. 1... e5 und dann die *Mauer*, den *Offenen Spanier* oder *Russisch*. Oder Sizilianisch: *Najdorf*, *Paulsen*, *Sweschnikow*.



Pokale, Steckbretter, Computer: im Hause Kribben wird Fernschach zelebriert.



Arbeitsatmosphäre atmet Arno Nickels (auch Fernschach-)Büro in der Sophie-Charlotten-Straße in Berlin.

Nigel Short schreibt in seinem oben erwähnten Artikel: »Ich bin immer noch verwirrt und traumatisiert von meinem Aufenthalt bei dem Fernschachspieler Gordon Dunlop (ein netter Kerl) in Perth vor ein paar Jahren. Der Anblick und das Geräusch der vielen surrenden Maschinen, die von einem Kontrollraum im Obergeschoss aus gesteuert wurden, verfolgen mich bis heute.«

Bei Matthias Kribben und Arno Nickel keine Spur von überbordender Technik.

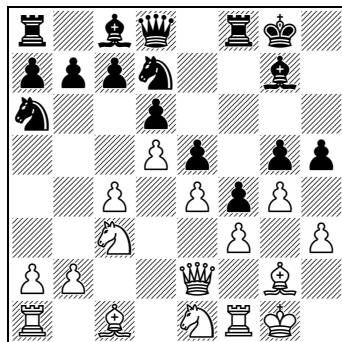
Französisch ist nach 3. ♖c3 fast verloren, *Pirc*, *Skandinavisch* bzw. *Aljechin* gehen gar nicht und *Caro-Kann* ist wegen der Short-Variante 3. e5 ♙f5 4. ♖f3 zumindest sehr riskant.

Als Weißer schaut man sich im Vorfeld die Vorlieben seiner Gegner an. Wenn auch nur die kleinste Chance besteht, dass *Königsindisch* aufs Brett kommt, dann 1. d4! Wie gegen den damaligen Welttranglisten-Ersten:

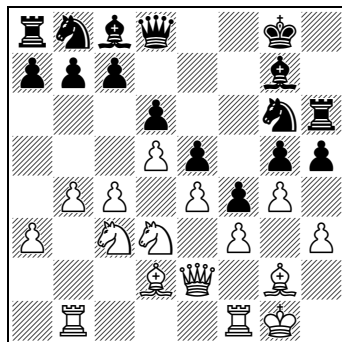
Königsindisch (E 90)

□ M. Kribben (D) 2653
 ■ R. Langeveld (Nie) 2687
Länderkampf D-Nie 2015/16

1. d4 ♖f6 2. ♖f3 g6 3. c4 ♙g7 4. ♖c3 0-0 5. e4 d6 6. h3 e5 7. d5 ♖h5 8. g3 ♖a6 9. ♙g2 f5 10. 0-0 f4 11. g4 ♖f6 12. ♗e2 g5 13. ♖e1 h5 14. f3 ♖d7

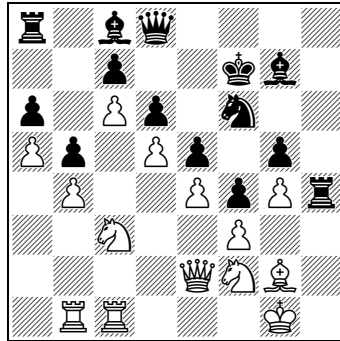


15. ♖b1 ♖f6 16. a3 ♖h6 17. b4 ♖f8 18. ♖d3 ♖g6 19. ♙d2 ♖b8

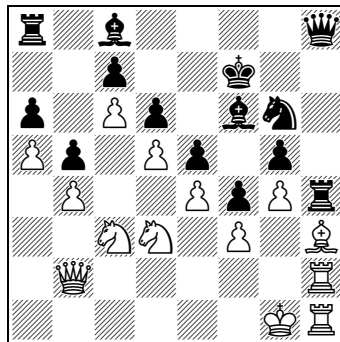


20. c5 ♖d7 21. ♖fc1 h:g4 22.

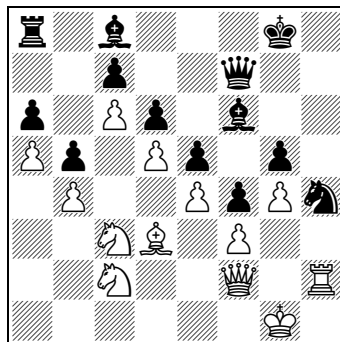
h:g4 ♖h4 23. ♙e1 ♖f6 24. ♙:h4 ♖:h4 25. ♖f2 b6 26. c6 ♗f7 27. a4 a6 28. a5 b5



29. ♙h3 ♖h7 30. ♗g2 ♖f8 31. ♖h1 ♖g6 32. ♖d3 ♗h8 33. ♖bf1 ♙f6 34. ♖h2 ♙e7 35. ♗b2 ♖h7 36. ♖fh1 ♙f6 37. ♗g1 ♖h4



38. ♙f1 ♖:h2 39. ♖:h2 ♖h4 40. ♗f2 ♗g7 41. ♖e1 ♗g8 42. ♙d3 ♗f7 43. ♖c2



1-0

Eine der Partien, die mir gänzlich nackt übergeben wurden. Bis auf

diese Anmerkung zur Schlussstellung: »Der ♖a8 und der ♙c8 sind eingesperrt, Schwarz ist komplett bewegungsunfähig! Weiß hat alle Zeit der Welt, irgendwann schlägt es auf b5 ein. Mein persönliches Fernschach-Meisterwerk!«

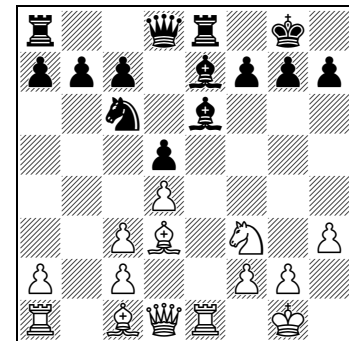
Slawisch, *Damengambit*, *Grünfeld-*, *Nimzo-* und *Damenindisch* sei halt Remis. *Katalanisch* auch. Bei der 18. Olympiade (2012-2015) experimentierte Kribben mit *Trompowsky* und holte damit phantastische 3 1/4. Aber diese Zeiten seien vorbei.

Fast verblüfft berichtet er dann, dass er in der laufenden 21. Olympiade nach 15 Jahren um ein Haar wieder eine Partie verloren hätte!

Russisch (C 42)

□ J. Lobanow (Rus) 2532
 ■ M. Kribben (D) 2644
21. FS-Olympiade 2020/21

1. e4 e5 2. ♖f3 ♖f6 3. ♖:e5 d6 4. ♖f3 ♖:e4 5. d4 d5 6. ♙d3 ♖c6 7. 0-0 ♙e7 8. ♖c3 ♖:c3 9. b:c3 0-0 10. h3 ♖e8 11. ♖e1 ♙e6



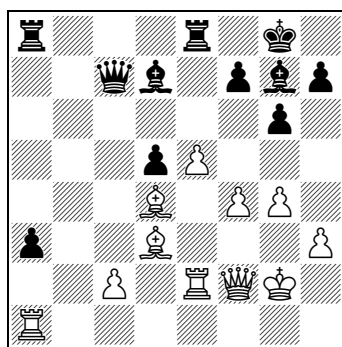
12. a4! N

Kribben: »Hier wurde bislang immer 12. ♖b1 b6 gespielt, wonach Schwarz ausgleicht. Nach dem Textzug und anschließendem a4-a5 hat man dagegen riesige Probleme; es grenzt an ein kleines Wunder, dass ich die Partie mit dem Manöver ♙d7-c8-a6 noch retten konnte.«



Arno Nickel in seinem Schachladen in Berlin-Charlottenburg

12... ♖d7 13. a5 a6 14. ♙f4 ♙d6
15. ♗e5 ♗:e5 16. d:e5 ♙c5 17.
♚f3 ♚c6 18. ♚g3 ♙f8 19. ♙h2
g6 20. ♙d2 b5 21. a:b6 c:b6 22.
f4 ♙g7 23. ♙e3 ♚:c3 24. ♙:b6
a5 25. ♚f2 a4 26. ♙d4 ♚c7 27.
g4 a3 28. ♙g2 ♙d7 29. ♙e2



29... ♙c8 30. f5 ♚a4 31. ♚a1
♙a6 32. ♙:a6 ♚:a6 33. c3 h6 34.
h4 ♚b8 35. ♚a2 ♚b7 36. h5

Remis

Durch die Blume klingt nun doch an, dass man auf hohem Niveau gegen einen gut spielenden Gegner keine Partie (mehr) gewinnen

kann. Am ehesten habe man eine Chance, wenn der Gegner im Turnier schlecht stehe, sich lieber auf ein anderes, meist neu gestartetes konzentriere und daher die nötige Aufmerksamkeit bzw. das erforderliche zeitliche Investment vermissen lasse.

»Schach am Brett ist wie eine Klausur, Fernschach entspricht eher einer Doktorarbeit«, hat Matthias Kribben dem *Tagesspiegel* gesagt. Das hätte ich ihm nicht durchgehen lassen, aber: er *lebt* Fernschach! Ganz im Sinne Dyckhoffs: »Computerschlacke« hin oder her: Unverwüstlich!

Arno Nickel hat einen anderen, moderneren Zugang. Dass Computer ins Fernschach kamen, war für ihn zusätzliche Motivation. Was können sie leisten? Sein Forscherdrang, wissenschaftliches Interesse wurde geweckt.

Er würde seine Analysen niemals in ein Notizbuch schreiben, es geht eher ins andere Extrem: lange hat er »Fernschach-Tage-

buch« geführt, mit Gedanken über den Partieverlauf zzgl. Varianten. Das entspräche, würde ich rückfällig werden, eher meinem Ansatz. Hier finde ich konkretere Antworten auf meine Fragen.

Eine Partie gewinnen? »Man kann nur versuchen, optimale Voraussetzungen zu schaffen. Also komplexe Stellungen anstreben und viele Figuren auf dem Brett lassen. Eine langfristige Zermürbungstaktik kann Erfolg zeitigen, wenn die Umstände passen, sprich der Gegner von Lebensumständen beeinflusst keine optimale Gegenwehr leistet. Tausend

Dinge können einem widerfahren. Wenn man zum Beispiel gerade seinen Job verloren hat und sich Gedanken um seine Existenz machen muss, wird die Motivation, eine schlechtere Stellung zu verteidigen, vermutlich eine andere sein, als wenn man als Rentner den Winter in Mallorca verbringt.«

Den Kribben-Aspekt des verloren gehenden Interesses an einem Turnier sieht er differenziert. Ja, gut, aber einmal gäbe es die Verantwortung, keine Wettbewerbsverzerrung zuzulassen, der sich jeder Spieler in gewissem Maße verpflichtet fühlt. Die stärkere Triebfeder sei aber vermutlich noch die Elozahl! Niemand will mehr Partien verlieren als nötig. So trivial es klingt: es kostet Elo. Nah- und Fernschach haben auch vieles gemeinsam.

Problematisch sei es daneben, wenn man zu viele Partien auf einmal spiele. Er selbst will sich künftig auf nur noch ein Turnier beschränken und hat sich daher

auch aus der Olympiamannschaft verabschiedet. Dabei war das Berliner »Mannschafts-Fernschach« die schönste Erfahrung, die er in seiner Karriere gemacht hat. Zwischen 2003 und 2009 hat Nickel zusammen mit Heiner Burger, Rainer Albrecht und Ralf-Axel Simon einmal die *ICCF Champions League* gewonnen, einmal waren sie Zweiter. *Safer Sacs*, so der Name ihres Teams, traf sich regelmäßig und analysierte gemeinsam. Das war in dieser Beständigkeit mit der Olympiamannschaft nicht möglich, auch wenn er sich gern an deren Treffen erinnert.

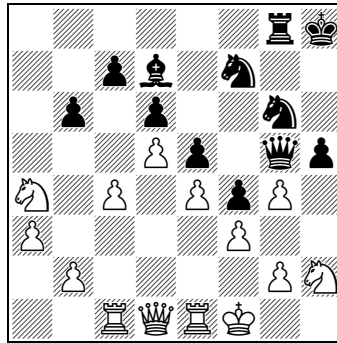
Sein Potenzial im Nahschach hat Nickel nie ausgelotet, zu seinen besten Zeiten notierte er um Elo 2150 herum. Systematisches Training hat ihn nie gereizt. Für höhere Weihen am Brett hielt er sich nicht für talentiert genug. Dafür brauche man ein sehr gutes Schachgedächtnis und die Fähigkeit, lange Varianten schnell und fehlerfrei im Kopf zu berechnen. Schach interessiert ihn nicht als Sport, sondern als intellektuelle Auseinandersetzung und als vergnügliches Spiel.

Dass Fernschachspieler technisch hochgerüstet sein müssten, sei ein weitverbreiteter Irrglaube. Wichtiger sei der Umgang mit dem Computer und den Engines. Das erinnert mich an eine Frage auf meinem Zettel, die sich um ein weiteres verbreitetes, auch von Short bemühtes Klischee dreht:

»Du kannst nur gewinnen, wenn dein Gegner einen Fehler macht, und warum sollte er einen Fehler machen, wenn jeder *Stockfish* benutzt?« (*New in Chess 2/2018*, S. 41)

Gemäß Nickel ist es vielmehr so, dass man Engine-Bewertungen in komplexen Stellungen stets mit einer gewissen Skepsis begegnen sollte. Sofort fällt ihm ein anschauliches Beispiel ein:

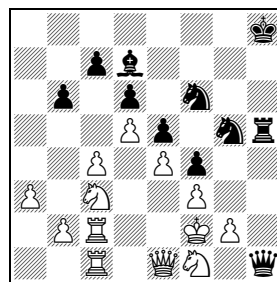
□ S. Rynkewitsch (Weiß) 2411
 ■ R. Bauer (D) 2565
 20. FS-Olympiade 2016-18



Stellung nach 31. ♖g1-f1

Wieder sind wir bei Robert Bauer und der 20. Olympiade, in der ihm obiger Figureneinsteller unterlief. Hier handelt es sich um eine seiner drei Gewinnpartien.

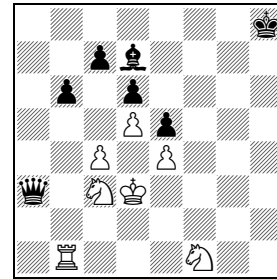
Diesmal ist ein Königsinder sichtlich gut für Schwarz gelaufen. Für die Qualität verfügt er über gewaltigen Angriff, den damalige Engines und auch *Stockfish 14* heute nach 31... ♜h4 (31... h:g4?? 32. ♜:g4±) als durchdringend ansehen (»-2.65« bei Suchtiefe 53). Bauers Hauptvariante: 32. g:h5 ♜f8 33. ♖g1 ♜g5 (ob 33... ♜g5 34. ♜e2 ♜h3+ 35. ♖h1 ♜f2+ 36. ♜:f2 ♜:f2 37. ♜f1 ♜:f1+ 38. ♜:f1 ♜:a4 gewinnträchtig ist, ist ebenfalls fraglich) 34. ♜f1 ♜h7 35. ♜c3 ♜f6 36. ♜e2 ♜:h5 37. ♜e1 ♜h1+ 38. ♖f2 ♜g5 39. ♜ec2



Analysediagramm

39... ♜:f3 40. ♖:f3 ♜h3+ 41. ♖f2 ♜g4+ 42. ♖e2 f3+ 43. ♖d1 f:g2

44. ♜:g2 ♜:g2 45. ♜e2 ♜d3+ 46. ♜:d3 ♜f2+ 47. ♖c2 ♜:d3+ 48. ♖:d3 ♜:b2 49. ♜b1 ♜:a3.



Analysediagramm

Bauer damals: »Alle Engines bewerten den schwarzen Vorteil nun mit ca. >-3«, doch nach vielen Stunden Analyse konnte ich nicht erkennen, wie die weiße Struktur geknackt werden kann. Als Mensch kam ich zu der Erkenntnis: Remis!«

Stockfish 14 bewertet die Diagrammstellung heute mit »-1.46« (Suchtiefe 56), was Bauers Urteil zu bestätigen scheint.

Daher:

31... ♜h4!!

Dieser eingangs nur mit »-1.27« bewertete Zug (Suchtiefe 45), der die Drohung 32... h:g4 aufstellt (33. ♜:g4 ♜h6+), leitet in ein Endspiel über, das relativ verlässlich gewonnen ist.

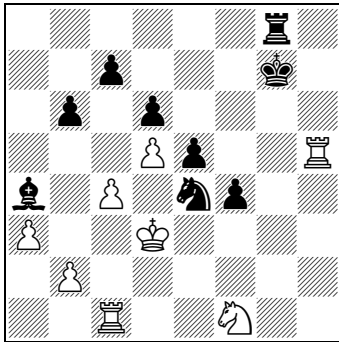
32. ♖e2 ♜:g2 33. ♜h1 ♜e3 34. ♜d3

Nach 34. ♜g1 ♜:a4 35. ♜f1 ♜c2 36. ♖f2 ♜d4 37. ♜d2 h4 38. ♜h3 ♖g7 39. ♜h2 ♜h8 40. ♜h1 gewinnt Schwarz dank des Hebels 40... b5!:

a) 41. ♜:h4 ♜:h4 42. ♜:h4 ♜:h4+ 43. ♜:h4 b:c4 44. ♜h1 (44. ♜:c4 ♜b3!, und nach ♜a4-b5 geht der ♜c4 verloren) 44... ♜g5 45. ♜c1 ♖f6 46. ♜h1 (46. ♜:c4 ♜d1+) 46... ♖g6 47. ♜c1 ♜c2 48. ♜a1 ♜d:f3 49. ♜:f3 ♜:e4+ 50. ♖g2 ♜c5+;

b) 41. c:b5 ♜:b5 42. ♜:h4 ♜:h4 43. ♜:h4 ♜:h4+ 44. ♜:h4 ♜g5 45. ♜h1 ♜e2+.

34... ♖:a4 35. ♘f1 ♘:g4 36. f:g4 ♖:g4+ 37. ♖f3 ♖:f3+ 38. ♖:f3 ♘g5+ 39. ♖e2 ♘:e4 40. ♖:h5+ ♖g7 41. ♖d3



41... ♖e8! 42. ♖h2 ♖g6 43. ♖c2 ♖f6 44. b4 ♘g3+ 45. ♖c3 ♖a8 46. a4 ♖:a4 47. ♖b3 ♘:f1 48. ♖:f1 ♖a8 ... 0-1 [84; Nickel]

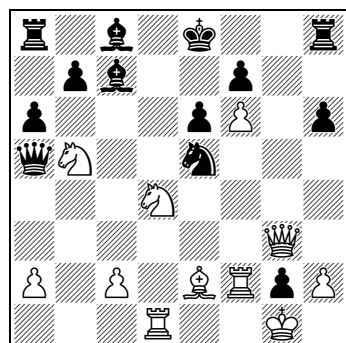
Seine letzte Partie hat Nickel 2016 verloren, weil er einer Zugwiederholung ausweichen wollte:

Sizilianisch (B 97)

□ L. Jacot 2515
 ■ A. Nickel 2630

30 Jahre Schweizer SB 2015/16

1. e4 c5 2. ♘f3 d6 3. d4 c:d4 4. ♘:d4 ♘f6 5. ♘c3 a6 6. ♖g5 e6 7. f4 h6 8. ♖h4 ♖b6 9. ♖d2 ♖:b2 10. ♖b1 ♖a3 11. e5 d:e5 12. f:e5 g5 13. e:f6 g:h4 14. ♖e2 ♖a5 15. 0-0 ♘d7 16. ♖bd1 h3 17. ♖d3 h:g2 18. ♖f4 ♖d6 19. ♖f2 ♘e5 20. ♖g3 ♖c7 21. ♘cb5



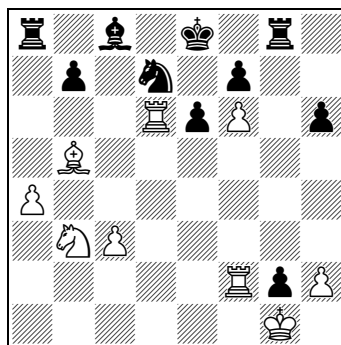
21... ♖b8?!



Zwei Schachenthusiasten bei Madame Tussauds

Ein verfehelter Versuch, die Zugwiederholung 21... a:b5 22. ♖:b5+ ♖d7 23. ♘:e6 ♖:b5 24. ♘g7+ ♖f8 25. ♘e6+ ♖e8 26. ♘g7+ zu vermeiden.

22. a4 ♖b4?
 22... ♖d7 hielt die Partie am Laufen.
 23. c3 ♖c5 24. ♘b3 ♖f8 25. ♖e3 ♘d7 26. ♖c4 a:b5 27. ♖:b5 ♖g8 28. ♖d2 ♖d6 29. ♖:d6 ♖:d6 30. ♖:d6



30... ♖g5 31. c4 ♖:b5 32. c:b5 ♘:f6 33. ♖d4+... 1-0 [53; Nickel]

Anders als sein Kollege sieht Arno Nickel den ungehemmten Remistrend äußerst kritisch, da er den Wettbewerbsgedanken untergräbt. Er regt an, zumindest bei großen Turnieren eine Jury einzuberufen, die nach bestimmten Kriterien, wie zum Beispiel Neuerungen, Originalität, Kampfgeist und Anti-Computerspiel, »B-Noten« für Partien vergibt, die in die Feinwertung einfließen und dadurch bei Punktgleichheit über die Rangfolge mitentscheiden.

Außerdem propagiert er seit langem, »Patt«- oder »Material-siege« höher als mit einem halben Punkt zu bewerten. Gegenwärtig kann man sich, wenn nur noch maximal sieben Steine auf dem Brett sind, auf eine Endspieltatenbank berufen, um remis zu reklamieren. Das würde wegfallen und derjenige, der am Ende einer Begegnung etwa ♖+♖ gegen ♖ aufweist, belohnt werden. Er hofft auf baldige Probeturniere.

Nickels Ansturm auf den Weltmeistertitel bei der 31. WM war nicht von Erfolg gekrönt. Aber *ein* »richtiger« Sieg glückte ihm:

Arno Nickel kommentiert

Spanisch (C 93)

□ A. Nickel 2625
 ■ S. Marek 2440

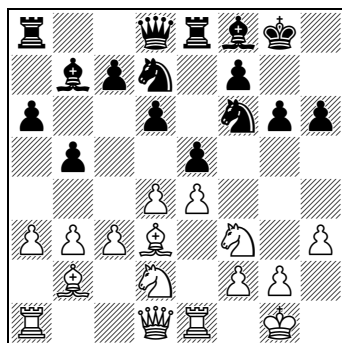
31. FS-WM 2019-21

1. e4 e5 2. ♘f3 ♗c6 3. ♖b5 a6 4. ♗a4 ♜f6 5. 0-0 ♗e7 6. ♚e1 b5 7. ♗b3 d6 8. c3 0-0 9. h3 ♗b7 10. d4 ♚e8 11. ♜bd2 ♗f8 12. a3

Bei der Eröffnungswahl hatte ich darauf gehofft, dass Marek die von ihm häufig gespielte Saizew-Variante der Spanischen Partie wählen würde, die einen komplizierten Kampf bei vollem Brett verspricht und in der Schwarz nicht auf frühen Ausgleich hoffen darf. Genau so kam es auch.

Mit der Theorie und Praxis des zur Debatte stehenden und anderer wichtiger Abspiele wie 12. a4, 12. d5 und 12. ♗c2 habe ich mich nicht sonderlich beschäftigt. Aber ich hielt das flexible, allmähliche und in c3-c4 gipfelnde Vorgehen am Damenflügel für potenziell aussichtsreich.

12... h6 13. ♗c2 ♜b8 14. b3 ♜bd7 15. ♗b2 g6 16. ♗d3



16... ♜h5?!

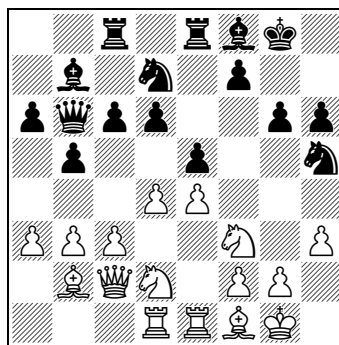
60

(Tagebuch) »Die Stellung wird von *Stockfish 11* mit etwa »+0.5« bewertet, wobei ein leichter Anstieg nach dem Textzug zu verzeichnen ist.

Der Springerzug könnte sich als ungenau herausstellen: Schwarz nimmt Druck vom Zentrum (♗e4) und die mögliche Springerwanderung über f4 nach e6 kostet einige Tempi, ohne die Stellung wirklich zu verbessern. Wenn Weiß auf e5 tauscht und mit c3-c4 die Diagonale für den ♗b2 öffnet, um Druck gegen den ♗e5 zu machen, steht der Springer auf e6 dem ♚e8 im Wege. Wünschenswert wäre es, dieses Vorgehen mit ♜e6-d4 zu kontern, was aber leichter gesagt als getan ist.

Flexibler ist 16... ♗g7, was sich die Option ♜f6-h5 bewahrt. Ohne einen Tausch auf e5 – früher oder später – wird Weiß dann kaum weiterkommen, denn die Abriegelung mit d4-d5 (als Antwort auf c6-c5) stabilisiert die schwarze Stellung trotz einer gewissen Einengung durch den ♗d5.«

17. ♗f1 c6 18. ♚c2 ♚c8 19. ♚ad1 ♚b6



20. ♚b1 N

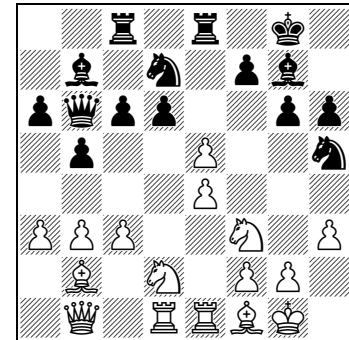
(Tagebuch) »Die Dame geht aus der Schusslinie des ♚c8 und liebäugelt damit, nach ♚b1-a1 gelegentlich Druck auf der langen Diagonalen auszuüben.«

Stockfish votiert für 20. ♗a1, was ich nicht verstehe.

20... ♗g7

(Tagebuch) »Schwarz steht bereit, das Zentrum mit c6-c5 (oder ggf., wenn Weiß passiv verharrt, mit d6-d5) anzugreifen. Deshalb entschloss ich mich, die Situation im Zentrum sofort zu klären, um anschließend mit c3-c4 und evtl. b3-b4 ein Druckspiel am Damenflügel aufzuziehen.«

21. d:e5



21... d:e5

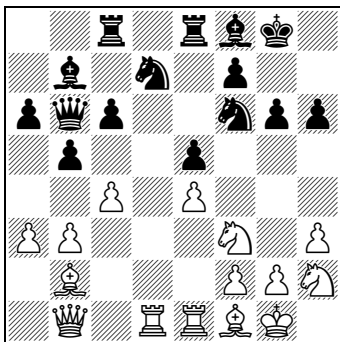
(Tagebuch) »Hier hatte ich 21... ♜:e5 erwartet, da der ♜d7 momentan keine Perspektive hat und somit eher ein Sorgenkind in der d-Linie werden könnte. *Stockfish* meint zwar, dass der Textzug kaum schlechter ist (die Bewertungen schwanken hier wie da um »+0.6« herum), aber nach meinem Eindruck erschwert er die schwarze Verteidigung. Möglicherweise dachte Marek, dass auch der ♜d2 eine Problemfigur ist, und wollte ein mögliches ♜d2-f3 (nach 21... ♜:e5 22. ♜:e5 d:e5) nicht fördern.«

Spätere Analysen mit dem KI-aufgefrischten *Stockfish 14* bestätigten meine Einschätzung: 21... ♜:e5 22. ♜:e5 d:e5 23. c4 ♜g3 24. ♗d3 ♜h5 25. ♗c3 ♜f4 26. ♗f1 »+0.35« (Suchtiefe 52).

22. c4 ♗f8 23. ♜h2 ♜hf6 24. ♜df3

(Tagebuch) »*Stockfish 11* empfiehlt nun in Tiefe 54 24... ♚e7 mit leichtem Vorteil für Weiß. Das sieht krumm aus, ist aber ein Mehrweckzug, der das Feld e8,

abhängig davon, wie Weiß fortsetzt, für den ♖c8 oder den ♘f6 räumt. 25. ♗d6 sieht danach richtig aus, u. a., um die Turmverdopplung in der d-Linie anzustreben. Auf 25... ♗ee8 gewinnt 26. ♗d2 dann ein Tempo für die Verdopplung und deckt vorbeugend gegen ♗f8-c5 den ♕f2. In den meisten Varianten gewinnt Weiß in der Folge einen Bauern; ob das aber zum Sieg ausreicht, steht auf einem anderen Blatt.«



24... ♗cd8

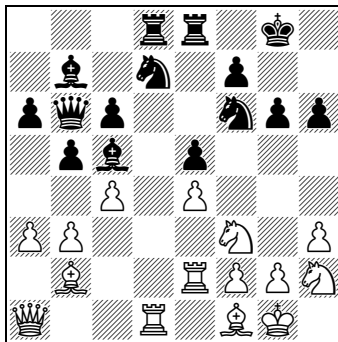
(Tagebuch) »Er traut *Stockfish* nicht und bewahrt sich die Option ♗f8-c5 mit Spiel gegen f2. Wenn ich nun, wie geplant, mit 25. ♗a1 den Druck gegen e5 erhöhe, muss ich nach 25... ♗c5 den Punkt f2 mit einem Turm decken, 26. ♗d2 oder 26. ♗e2. Die Analyse beider Varianten gestaltete sich hochkompliziert und beschäftigte mich mehr als zwei Wochen.«

25. ♗a1 ♗c5 26. ♗e2

Das scheint mit dem Feuer zu spielen, da der Turm mit der Deckung von e4 und f2 Gefahr läuft, überlastet zu sein.

Aber: 26. ♗d2?! b4 27. a4 a5 28. ♗ee2 ♗e7 29. ♗:e5 ♗:e5 30. ♗:d8 ♗:d8 31. ♗:e5 c5?? (Tagebuch) »... die weißen Figuren sind schlecht koordiniert – der ♗f1 und der ♗h2 spielen nicht mit, so dass sich der gewonnene Bauer nicht festhalten oder gar verwerten lässt. Weder 32. f3 ♗d7 noch 32. ♗:f6 ♗:f6 kann überzeugen.

Ich entschied, dass der Textzug zumindest bessere praktische Chancen bietet, vor allem auch, weil 26... b4, was auf 26. ♗d2 gut ist, nun nicht funktioniert.«



26... ♗:f2+

26... b4? ist hier wegen 27. a:b4 ♗:b4 28. ♗:e5 ♗:e5 29. ♗:d8 ♗:d8 30. ♗:e5 ♗d7 31. ♗b2+ keine Option.

Tagebuch: »Schwarz konnte mit dem Einschlag auf f2 warten und zuerst die Konstellation am Damenflügel klären: 26... b:c4!?

a) 27. b:c4 h5 (27... ♗:f2+?! 28. ♗:f2 ♗:e4 29. ♗g4± Δ 29... h5 30. ♗d2) 28. ♗dd2 ♗f8 29. ♗:e5 c5 30. ♗:d7 ♗:d7 31. ♗c1 ♗h6 32. ♗c3 ♗e5 33. ♗:d8 ♗:d8 34. ♗f3 ♗g7 35. ♗d2±,

b) 27. b4 ♗:f2+ 28. ♗:f2 ♗:e4 29. ♗g4 ♗:f2 30. ♗:f2 e4 31. ♗d6 (31. ♗:c4 e:f3 32. ♗h8 ♗e5 33. ♗:d8 ♗:d8 34. ♗:e5 ♗d2 35. g3 ist nur eine Zugumstellung) 31... e:f3 32. ♗:c4 ♗e5 33. ♗:d8 ♗:d8 34. ♗:e5 ♗d2 35. g3 c5 36. b:c5 ♗e3 37. ♗d4 ♗e1+ 38. ♗:e1 ♗:e1+ 39. ♗h2 h5 40. ♗d3 ♗c1 41. g4 h4 42. ♗f6 ♗:c5 43. ♗:h4 g5 44. ♗g3 f6±. Schwarz sollte dieses Endspiel halten können, darf sich allerdings keine Ungenauigkeiten erlauben.«

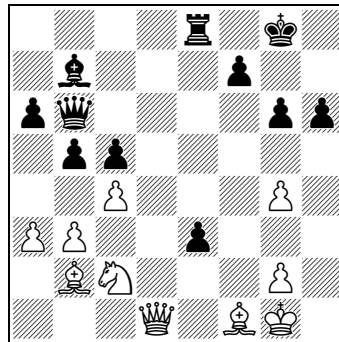
27. ♗:f2 ♗:e4 28. ♗g4 ♗:f2

28... f5? 29. ♗d2±

29. ♗:f2 e4 30. ♗d4 c5 31. ♗g4 Eine taktische Ressource, auf die sich 31... c:d4? wegen 32. ♗:d4 verbietet.

31... ♗e5 32. ♗c2

32. ♗:e5 c:d4 33. ♗:d4 ♗:d4 34. ♗:d4 ♗:d4+ 35. ♗:d4 ♗:e5 36. ♗d7 ♗c6 37. ♗d6 ♗e8 bietet keine Gewinnchancen (38. ♗:a6 e3). **32... ♗:g4 33. h:g4 ♗:d1 34. ♗:d1 e3**



(Tagebuch) »Soweit war nach dem Einschlag auf f2 alles mehr oder weniger forciert. Weiß muss nun den schwarzen Freibauern unter Kontrolle bringen, bevor er daran denken kann, seine Leichtfiguren zur Geltung zu bringen.«

35. ♗d3

Auf das naheliegende 35. ♗c1 gefiel mir 35... b4 nicht, was 36. a4 erzwingt. Nach 36... e2 37. ♗:e2 ♗f6 schien mir die Abriegelung des Damenflügels die schwarze Verteidigung zu erleichtern.

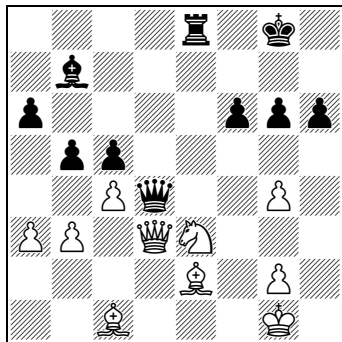
35... ♗e6 36. ♗c3 f6 37. ♗e2 ♗d6

37... ♗c6, was *Stockfish* zunächst als stärker als den Textzug erachtet, ändert nach 38. ♗c1 nichts an der Stellungsbewertung von ca. einem halben Bauern zugunsten des Weißen.

38. ♗:e3

(Tagebuch) »Nach 38. ♗:f6 (38. c:b5? ♗g3??) 38... ♗:f6 39. ♗:f6 ♗e4 40. ♗e1 (40. ♗:e3? ♗c6 41. c:b5 a:b5 42. ♗f2 ♗f8 43. g5 h:g5 44. ♗g4 ♗d7=) 40... b4 41. a:b4 c:b4 mangelt es dem Anziehenden an koordinierter Figurenaktivität, während der schwarze e-Bauer ihn weiterhin behindert und den weißen König aussperrt.«

38... ♖f4 39. ♙c1 ♗d4 40. ♗d3 (Tagebuch) »Es sieht so aus, als ob Weiß damit ein Tempo verschenkt, da er seine Dame kurz darauf doch nach d2 stellt. Doch dieser ›Tempoverlust‹ ist gewollt, um nach dem provozierten ♗g8-f7 mit 41. g3 oder 41. b4 eine kleine Stellungsverbesserung zu erzielen. Auf sofort 40. ♗d2, was die Engines zwischenzeitlich als gleichwertig mit 40. ♗d3 bewerten, würde Schwarz mit 40... ♗d8 den Damentausch betreiben.«
 40. ♗d2 ♗d8 41. ♗:d4 c:d4 42. ♗f1 b:c4 43. b:c4 ♗e8 44. ♗f2 ♙:g2 45. ♙b2 ♙h3 46. c5 (46. ♙:d4? ♙:g4 47. ♙:g4 ♗e4=) 46... ♗:e2+ 47. ♗:e2 ♙:g4+ 48. ♗d3 ♗f7 49. ♗:d4 ♗e6. Mit diesem relativ forciert entstehenden Endspiel, das die Engines als remislich bewerten (»+0.55/52), konnte ich mich nicht anfreunden, ja, angesichts der drei verbundenen schwarzen Freibauern war es mir sogar ein bisschen unheimlich.



40... ♗g7?

Ein aus menschlicher Sicht verständlicher Fehler. 40... ♗f7 war Pflicht, aber Marek wollte vermutlich kein Schachgebot von c4 aus zulassen und außerdem den ♗h6 zuverlässig schützen. Der Zug hat allerdings einen taktischen Haken, da der König auf g7 ins Radar des weißen Springers gerät.
 Nach 40... ♗f7 müsste Weiß früher oder später mit g2-g3 ein kost-

bares Tempo investieren, um ♗g1-f2 vorzubereiten, ohne durch ♗d4-f4+ oder ggf. auch ♙b7:g2 gestört zu werden, oder aber er müsste vorläufig auf die Aktivierung seines Königs verzichten. Ich hatte mich noch nicht entschieden, wie ich auf 40... ♗f7 fortsetzen wollte.

a) 41. ♗f2 ♗f4+ 42. ♗g1 (42. ♙f3 ♙:f3 43. g:f3 ♗d4=) 42... ♗d4 leistet nichts.

b) 41. b4 ♗:d3 42. ♙:d3 ♗d8 43. ♙e2 c:b4 44. a:b4 b:c4 45. ♙:c4+ ♗g7 46. ♙b2 ♗d6. Weiß kann weder den ♗a6 belagern noch seinen König nutzbringend ins Spiel bringen.

c) 41. ♙f1 ♙c8 42. ♗:d4 c:d4 43. ♗c2 b:c4 44. ♙:c4+ ♙e6 45. ♙:a6 ♙:b3 46. ♗:d4 ♗e1+ 47. ♗h2 ♗:c1 48. ♗:b3 ♗c3 49. a4 f5 50. g:f5 ♗f6 51. ♗d4 ♗a3 52. ♙b5 g:f5 53. ♗c6 ♗e6, und wieder krankt das weiße Spiel daran, dass sein König nicht mitspielt.

d) 41. g3 ♙e4 42. ♗d2 ♗d8 43. ♗:d4 c:d4 44. ♗f1 ♙c2 45. c:b5 a:b5 46. ♗d2 (46. b4 ♗c8 47. ♙:b5 ♙a4!-) 46... d3 47. ♙f3 ♗c8 48. ♙b2 ♙:b3 49. ♗:b3 d2 50. ♗:d2 ♗c2 51. ♙d4 ♗:d2 52. ♙c5 ♗e6=.

e) Möglicherweise hätte ich zu 41. c:b5 mit Schaffung eines Freibauern auf der a-Linie und dynamische(re)m Spiel gegriffen, was dem Schwarzen allerdings im Gegenzug einen Freibauern auf der c-Linie zugesteht: 41... a:b5 42. g3 ♙d5 43. ♗f2 ♗:d3 44. ♙:d3 ♙:b3 45. ♙:b5 ♗b8 46. ♙e2 ♙e6 47. ♗e1 ♗e7 48. ♙d3 ♗f7 49. ♙f1 h5 50. g:h5 g:h5 51. ♙e2 ♗h8 52. ♗g2 ♗e7 53. ♗f2 ♙g4 54. ♙c4 ♗b8 55. ♗f4 ♗b1 56. ♗d5+ ♗d8 57. ♙d2±.

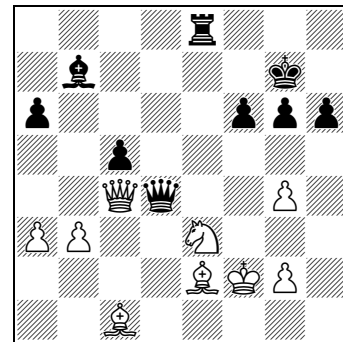
41. ♗f2 b:c4?!

Die Vereinzelung seiner Bauern am Damenflügel bedeutet eine zusätzliche Schwächung, wonach die schwarze Stellung hoffnungslos wird.

a) 41... ♗f4+? funktioniert hier wegen 42. ♙f3 mit der Drohung ♗e3-f5+ nicht mehr. Das ist das Problem mit dem König auf g7.

b) 41... ♗:d3 leistete den zähesten Widerstand. Weiß hätte dann noch einige technische Probleme zu lösen gehabt: 42. ♙:d3 ♙e4 43. ♙f1 b4 44. a:b4 c:b4 45. ♗d5 a5 46. ♗c7 ♗c8 47. ♗e6+ ♗h7 (47... ♗f7 48. ♗d4 ♗d8 49. ♙e3 ist nicht besser) 48. ♙e2 ♙b7 49. ♗d4 ♙a6 50. ♗c2 ♗d8 51. ♗e3 ♙b7 52. ♙b2 ♙:g2 53. ♙:f6 ♗f8 54. ♙d4 ♗c8+ 55. ♗d2 ♗d8 56. ♗d3 ♗g8 57. ♗e3 ♙c6 58. ♙d1 ♗f7 59. ♗f1 ♗e6 60. ♗d2 ♗a8 61. ♗e4 ♗e7 62. ♙c5+ ♗e6 63. ♙b6+- usw.

42. ♗:c4+-



(Tagebuch) »Wie immer sich der Schwarze nun auch entscheidet, er wird seiner vorübergehenden Initiative verlustig gehen und in die Defensive gedrängt werden. Die Bildung eines Freibauern am Damenflügel ist dann nur noch eine Frage der Zeit.«

Der Schwarze schleppte die Partie dennoch noch viele Züge dahin.

42... ♗d8 43. a4 ♗e8 44. g3 ♗e5 45. ♗:d4 c:d4 46. ♗c4 ♗d5 47. ♗e1 d3 48. ♙d1 d2+ 49. ♙:d2 ♗d3 50. ♗e3 ♙c6 51. ♙c2 ♗d4 52. ♙c3 ♗d6 53. g5 h:g5 54. ♗g4 ♙f3 55. ♗:f6 ♗e6+ 56. ♗f2 ♗e2+ 57. ♗:f3 ♗:c2 58. ♗e4+ ♗f7 59. ♗:g5+ ♗e7 60. ♗e4 ♗e6 61. ♗e3 ♗d5 62. ♗d3 ♗a2 63. ♙d4 ♗c6 64. ♙e5 1-0

Epilog

Im März 2021 startete das ICCF70-Jubiläumsturnier, für das alle Ex-Weltmeister und einige weitere Topspieler startberechtigt waren, darunter auch Matthias Kribben und Arno Nickel. Was das Turnier besonders attraktiv für sie machte, war die Teilnahme von Weltcupssieger Jan-Krzysztof Duda! Obwohl Startliste, Tabelle und Partien (mit fünf Zügen Verzögerung) des Turniers auf der ICCF-Seite frei zugänglich sind, hatte ich zuvor nirgendwo vom Fernschach-Ausflug des Polen gelesen, was zeigt, was für eine Nische es nach wie vor ist.

Da es ein ungeschriebenes Gesetz ist, sich öffentlich nicht zu laufenden Partien zu äußern, erfuhr ich zwar von dem Fakt, aber nichts über den schachlichen Gehalt der Begegnungen. Dass Duda, der jeweils das »sehr riskante« (Kribben) Caro-Kann wählte, keinen leichten Stand hat, ist jedoch dank der öffentlichen Notation leicht nachzuvollziehen:

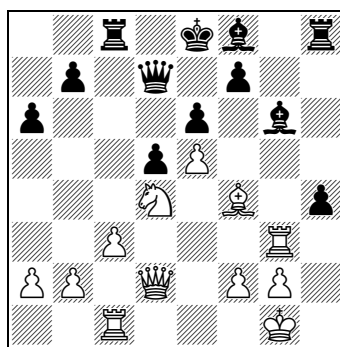
Caro-Kann (B 12)

□ M. Kribben 2644
 ■ J.-K. Duda 2743 (FIDE)
 70th ICCF Jubiläum 2021/22

1. e4 c6 2. d4 d5 3. e5 ♟f5 4. ♞f3 e6 5. ♟e2 ♞e7 6. c3 ♞d7 7. 0-0 c5 8. d:c5 ♞:c5 9. ♞d4 ♟g6 10. h4 h6 11. h5 ♟h7 12. ♟e3 a6 13. ♞d2 ♞c8 14. ♞c1 ♞d3 15. ♟:d3 ♟:d3 16. ♞e1 ♞f5 17. ♞2b3 ♞:d4 18. ♞:d4 ♟h7 19. ♟f4 g5 20. h:g6 ♟:g6 21. ♞e3 h5 22. ♞g3 ♞d7 23. ♞d2 h4



Jan-Krzysztof Duda (hier bei der Schnellschach-WM im Dezember; → S. 11ff.)

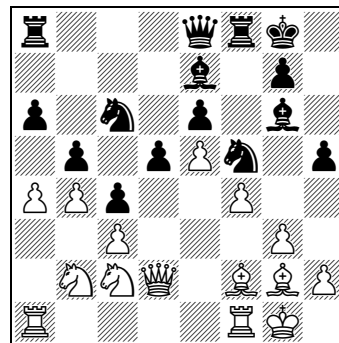


»+0.85« Stockfish 14/ Suchtiefe 50

Caro-Kann (B 12)

□ A. Nickel 2625
 ■ J.-K. Duda 2743 (FIDE)
 70th ICCF Jubiläum 2021/22

1. e4 c6 2. d4 d5 3. e5 ♟f5 4. ♞f3 e6 5. ♟e2 c5 6. ♟e3 ♞b6 7. ♞c3 ♞c6 8. ♞a4 ♞a5+ 9. c3 c4 10. b4 ♞d8 11. 0-0 h6 12. ♞b2 ♞ge7 13. ♞e1 ♟g6 14. f4 ♞f5 15. ♟f2 h5 16. g3 b5 17. a4 a6 18. ♞d2 ♟e7 19. ♟f3 f6 20. ♞c2 f:e5 21. d:e5 0-0 22. ♟g2 ♞e8



»0.00« Stockfish 14/ Suchtiefe 56

So erfreulich es ist, dass ein damals 23-jähriger Weltklassespieler die Idee interessant fand, ein Fernturnier zu spielen – dass es sich um ein zumindest resultativ verunglücktes Experiment handelt, ist an der Tabelle ablesbar, in der Duda sieben Remisen sowie je einen Sieg und eine Niederlage durch Zeitüberschreitung aufweist. Er hat viele Partien im frühen Stadium remis gegeben, was darauf hindeutet, dass ihm das Turnier inzwischen lästig ist.

Auf meine vielen Fragen per Mail wollte sich der Pole nicht ausführlich einlassen: »Fernschach könnte Spaß machen, wenn man genügend Zeit hätte, seine Partien zu analysieren. Aber die habe ich angesichts meiner anderen Verpflichtungen nicht, was das Niveau meines Spiels drastisch absinken lässt. So gestaltet sich die ganze Sache leider eher unerfreulich, ich habe einfach den falschen Zeitpunkt gewählt. Und ja, Caro-Kann zu spielen, war auch nicht besonders klug.«

Trotz »Unverwüstlicher« wie Matthias Kribben steuert das Spitzen-Fernschach auf einen toten Punkt zu. Wie soll unter den heutigen Gegebenheiten eine notwendige neue Generation heranwachsen? Wenn, können nur von Arno Nickel angemahnte Reformen eine neue Ära einleiten.